

Arbeitskreis ‚Soziales Gedächtnis, Erinnern und Vergessen‘ im Rahmen der Sektion  
Wissenssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Dr. Oliver Dimbath  
Universität Augsburg  
Alter Postweg 101  
86159 Augsburg  
[Oliver.dimbath@phil.uni-augsburg.de](mailto:Oliver.dimbath@phil.uni-augsburg.de)  
Tel.: 0821 / 598 4068

Dr. Michael Heinlein  
Universität München  
Konradstraße 6  
80801 München  
Michael.Heinlein@soziologie.uni-  
muenchen.de  
Tel.: 089 / 2180 3122

PD Dr. Peter Wehling  
Universität Augsburg  
Alter Postweg 101  
86159 Augsburg  
p.wehling@t-online.de

*1. Problemaufriss*

Seit den 1980er Jahren hat das Nachdenken über Gedächtnis, Erinnerung und Vergessen Konjunktur. Die meisten Initialzündungen sind – im weitesten Sinn – den Kulturwissenschaften zuzurechnen. Im Anschluss an den geschichtswissenschaftlichen sowie den neurowissenschaftlichen Diskurs entfaltete sich eine Vielzahl an Fragestellungen, die man Problemen sozialer Gedächtnisse, sozialen Erinnerns oder Vergessens zuordnen kann.

Die Soziologie hat, auch wenn ein Hauptreferenzpunkt dieses interdisziplinären Gedächtnisdiskurses die Theorie des kollektiven Gedächtnisses von Maurice Halbwachs ist, die Thematisierung solcher Fragen – zumindest mit Blick auf eine eigenständige soziologische Gedächtniskonzeption – weitgehend vernachlässigt. Dies mag nicht zuletzt daran liegen, dass das Problem der Bewahrung von Wissen über die Zeit – oder besser: den Dauerablauf – in fast allen soziologischen Theorieangeboten prominent thematisiert wird. So wird in Konzepten wie ‚Struktur‘, ‚Institution‘, ‚Brauch‘, ‚Gewohnheit‘, ‚Wissensvorrat‘, ‚Rahmen‘, ‚Routine‘, ‚Ritual‘, ‚Praxis‘, ‚Habitus‘, ‚Kultur‘, ‚Semantik‘ etc. eine Speicherungsfunktion im Hinblick auf zu bewahrendes (Ordnungs-)Wissen stets mitgedacht. Vor dem Hintergrund der anwachsenden Menge von Publikationen, die sich unter den Begriffen Gedächtnis, Erinnern und Vergessen mit Fragen der Einlagerung (Archivisierung, Kanonisierung) und Perpetuierung sozialen Wissens beschäftigen, erscheint es geboten, einen soziologischen Standpunkt zu definieren, um genuin soziologische Beiträge zu diesem Diskurs beisteuern zu können.

## *2. Wissenssoziologischer Bezug zum Thema*

Für die Wissenssoziologie ist die Bearbeitung der Begriffstrios von Gedächtnis, Erinnern und Vergessen insofern ein zentrales Thema, als es stets und ausschließlich um den sozialen Umgang mit Wissen ‚in der Zeit‘ geht. Da es der Wissenssoziologie vornehmlich um die Aufdeckung unhinterfragter Wissensbestände zu tun ist, kann sie sich auch mit den Strukturen der Aufbewahrung ebenso wie der Aktualisierung sowie des Verfalls dieser Wissensbestände befassen. In Teilaspekten wird diese Problematik von bereits vorliegenden Konzepten, wie etwa dem des Wissensvorrats, abgedeckt. Offen ist jedoch, ob Begriffe wie dieser die in der Alltagssprache ebenso wie in anderen Disziplinen etablierte Gedächtnistrios ersetzen und den Transfer soziologischen Wissens in diesem Bereich besser befördern können.

Hinzu kommt, dass die bisher vorliegenden Ansätze, in denen die Problematik kollektiver oder sozialer Gedächtnisse sowie des sozial begründeten Erinnerns thematisch wird, auf Autoren zurückgehen, die heute der Wissenssoziologie zugerechnet werden. Explizit wird das Thema behandelt in den Arbeiten von Maurice Halbwachs ebenso wie in den an Bergson anschließenden protozoziologischen Überlegungen von Alfred Schütz und in der Theorie sozialer Systeme von Niklas Luhmann.

## *3. Ziele des Arbeitskreises*

Ein Arbeitskreis ‚Soziales Gedächtnis, Erinnern und Vergessen‘ im Rahmen der Sektion Wissenssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie kann Ziele auf unterschiedlichen Ebenen soziologischen Nachdenkens verfolgen. So sind die zu bearbeitenden Probleme nicht nur im Hinblick auf die Arbeitsgebiete Sozialtheorie, Gesellschaftstheorie und Gegenwartsdiagnosen/Sozialer Wandel zu unterscheiden. Da viele Fragestellungen des interdisziplinären bzw. des kulturwissenschaftlichen Gedächtnisdiskurses bereits in vielen Segmenten der Spezialsoziologien angekommen sind, scheint es an der Zeit zu sein, eine Bestandsaufnahme der vielfältigen Bezüge vorzunehmen. Letztlich kann und muss damit einer ‚Entsoziologisierung‘ soziologischer Beiträge entgegengewirkt und einer Profilierung soziologischen Denkens im Diskurs Vorschub geleistet werden. Dies kann auf unterschiedliche Weise vonstattengehen.

1. Auf der Ebene Allgemeiner Soziologie bzw. Soziologischer Theorie bedarf es der Klärung, welcher Stellenwert den Begriffen Gedächtnis, Erinnern/Erinnerung und Vergessen beizumessen ist. Damit verbunden ist die im Rahmen von Theorievergleichen durchzuführende Diskussion, welchen theoretischen Mehrwert die (Re-)Integration dieser Begriffe in das soziologische Begriffsuniversum haben könnte. Hierzu sind die vielen mehr oder weniger ‚passenden‘ Äquivalente durchzugehen – soziologisch aufschlussreich könnte vor allem die Suche nach Äquivalenten des Vergessensbegriffs sein. Am Ende einer solchen Überprüfung steht eine Klärung der Funktion soziologischer Konzepte mit Blick auf die Aufbewahrung und Weitergabe von Wissen – selbst dann, wenn die Gedächtnistrias für die soziologische Theorie verworfen werden sollte.
2. Da bereits eine Vielzahl soziologischer Arbeiten vorliegt, die sich mit Gedächtnis, Erinnern und Vergessen beschäftigen, ist das bislang wenig bearbeitete Verhältnis der Begriffe zueinander einer Prüfung zu unterziehen, um durch eine Bestandsaufnahme der sich etablierenden Lesarten zu einer definitiven Bestimmung vor dem Hintergrund soziologischer Forschungspraxis zu gelangen.
3. Mit Blick auf den unhintergebar soziologisch-sozialwissenschaftlichen Gehalt bzw. die sozialen Bezüge der Gedächtnistrias sind ferner die Schnitt- und Anschlussstellen sozialer Fragestellungen mit/zu den Domänen der Nachbardisziplinen zu klären. Dies erscheint nicht nur aus Gründen soziologischer Profilierung und Professionalisierung geboten, sondern bewahrt auch davor, in terminologischer Ignoranz zu verharren und dann ständig die – weiterhin verweigerter Gedächtnismetapher – in soziologische Äquivalente übersetzen zu müssen. Denn auch wenn sich die Begriffe ‚Gedächtnis‘, ‚Erinnern‘ und ‚Vergessen‘ nicht als fruchtbar erweisen sollten, bedarf es doch der Entwicklung einer Transformationsregel beispielsweise für bislang metaphorisch verwendete Begriffe wie *déjà vu*, *flashback*, Trauma, Verdrängung etc., um den Anschluss an Nachbardiskurse nicht zu verpassen.
4. Mit Blick auf empirische Forschung in der Soziologie kann der Frage nachgegangen werden, welche Methoden in der soziologischen Erforschung des Gedächtnisproblems sowie des Erinnerns und Vergessens angemessene Zugänge versprechen.
5. Setzt man indes die Verwendbarkeit der Gedächtnistrias für die soziologische Forschung voraus, ist auf der Grundlage der praktischen Arbeit, eine nach soziologischer Kern- und Nachbardisziplinen sowie nach Themengebieten differenzierte Bibliographie bzw. Leseliste zu erstellen.

6. Schließlich ist es Ziel des Arbeitskreises, die soziologische Diskussion zum Thema zu initiieren. Dies findet statt durch die Präsenz auf Veranstaltungen sowie die Organisationen von Panels, Workshops und thematisch fokussierten Tagungen.